Krakauer Zeitung.

Nr. 65. Samstag den 19. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. März d. J. Se. Maj. den König Ludwig II. von Baiern zum Ritter des Ordens vom goldenen Vließe ernannt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. dem Major im Armeestande, Joseph Hegedüs, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste taxfrei den ungarischen Adel allergnädigst zu verleihen und zu gestatten geruht, daß sich derselbe des Prädicates von Siszavölgy bedienen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. dem Hofrathe des Obersten Gerichtshofes, Joseph v. Schulheim, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung und seiner mit ersprießlichem Erfolge geführten Leitung des österreichischen Oberlandesgerichtes taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. dem Rittmeister erster Classe Joseph Grafen Nimptsch, des Ulanen-Regiments Graf Wallmoden Nr. 5, zum Dienstkämmerer bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst zu ernennen und den bisher bei dem genannten Herrn Erzherzog zugetheilten Rittmeister erster Classe Carl Freiherrn v. Mecséry, des Hußaren-Regiments Graf Pálffy Nr. 14, von dieser Verwendung auf seine Bitte und unter Bezeigung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seinen in derselben geleisteten guten Diensten allergnädigst zu entheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. den Gubernialrath, Johann Aldulian zum Vice-Präsidenten, den ehemaligen Landesgerichtsrath, jetzigen Präses der Maroser Stuhlgerichtssedria Ludwig Gáal und den ehemaligen Präses der Udvarselher Stuhlgerichtssedria Joseph Berzeviczy zu Beisitzern zweiter Classe der siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. März.

Ein Wiener Telegramm der „Postztg.“ vom 17. d. M. bezweifelt die Annahme des Waffenstillstandes Seitens Dänemarks. Das Wiener Cabinet wisse nur, daß Dänemark zur Annahme des uti possidetis bereit sei unter Vorbehalt von Verhandlungen über den maritimen Punct. Die österreichisch-preußischen Vorschläge könnten aber nur im Ganzen, wie sie gestellt seien, angenommen oder verworfen werden. Ein Berliner Telegramm der „Schles. Ztg.“ von gleichem Datum versichert, Dänemark nehme den Vorschlag vom 7. März im Princip an, verlange aber Aufklärungen über bestimmte Puncte. Bis die eventuelle Convention unterzeichnet sei, würden die Feindseligkeiten jedenfalls fortdauern. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Während eine Wiener Depesche das Eingehen Dänemarks auf das Conferenzproject meldet, ist nach directen Londoner Nachrichten daselbst von einem Waffenstillstands-Offert Dänemarks nichts bekannt geworden.

Der „K. Z.“ wird aus Berlin vom 15. d. von einem sehr gut unterrichteten Correspondenten geschrieben: „Man beräth in Kopenhagen über den preußisch-österreichischen Vorschlag vom 7. März. Die Entscheidung scheint noch nicht getroffen zu sein. Die Nachricht von einer belgischen Vermittlung in der dänischen Frage ist durchaus unbegründet.“

In Bezug auf die neuesten Vermittlungsversuche, welche England in Kopenhagen anstellt, soll der Vertreter der Tuilerien am Hofe von Kopenhagen die Weisung erhalten haben, den englischen Vorstellungen diesmal seine Unterstützung angedeihen zu lassen, jedoch „ohne irgend welche Pression auf das dänische Cabinet zu versuchen, und ohne irgend welche Garantie für die Ergebnisse der Conferenz zu übernehmen ni en avantage ni en désavantage du Danemark.“ Das heißt doch wohl mit anderen Worten: Der Gesandte solle nur für den Fall, daß das Terrain in Kopenhagen den englischen Vermittlungsversuchen günstig ist, seine Stimme mit der des englischen Ministers verbinden, im anderen Falle aber der Politik der freien Hand, für welche sich Frankreich diesmal entschieden, nicht präjudiciren.

Die „Berlings'sche Zeitung“ theilt den Inhalt der Rede mit, welche Graf Manderström bei dem am 11. d. in Stockholm zu Ehren der nach Norwegen abgehenden Räthe stattgehabten Fest gehalten. Graf Manderström bedauerte, daß die Bestrebungen Schwedens nicht die verdiente Anerkennung gefunden haben. Die Hingebung König Karls für Dänemark und Friedrich VII., sagt Graf Manderström, sei nicht unbekannt. Im Rathe des Königs sei niemand, der nicht die wärmste Theilnahme für Dänemarks Leiden und anderseits Zorn über die unrechtmäßige, gewissenlose und gewaltsame Behandlung des kleinen, für seine Selbstständigkeit fechtenden tapferen Volkes empfand. Andere Regierungen glaubten durch Ausübung eines Druckes die beiderseits aufgeregten Elemente beruhigen zu können, die Frage ist ihnen jedoch über den Kopf gewachsen. Der englische Minister des Auswärtigen habe nur einen Zipfel des Schleiers gehoben; die Erklärungen Schwedens am Jahresschlusse stimmten mit dessen Erklärungen vom September überein. Schweden hatte im Februar eine lebhafte Aufforderung an England und Frankreich erlassen, um Dänemark kräftiger zu unterstützen, da Schweden und Norwegen sich nicht der Verpflichtungen des Londoner Tractats entziehen wolle. Schweden war immer der Ansicht, die dänische Frage sei nicht durch das Schwert zu lösen. Zu einem Congresse seien die Aussichten unsicher. Schweden wünscht den Frieden, es wünscht dessen Wiederherstellung auf eine Weise, wodurch das Recht Dänemarks sichergestellt wird. Europa kann nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte (!?) ungestraft mit Füßen getreten werden, wir müssen daher bereit sein. — Nach dieser Aeußerung zu urtheilen, muß der Graf die Rede in einer etwas vorgerückten Zeit des Festes gehalten haben, entre le fromage et les poires oder gar entre deux vins.

In Kopenhagen hat sich unter Vorsitz von Plong der Märzverein constituirt. Unter demonstrativer Massenbetheiligung wird die strenge Durchführung des eiderdänischen Programms gefordert.

Nach einer Frankfurter Corr. der „Presse“ haben die beiden Großmächte die ernstliche Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß schließlich doch noch eine Combination der verschiedenen Anträge, nämlich jenes der beiden Großmächte, dann des hannover-hessen-darmstädtischen, des sachsen-württemberg'schen, endlich des baierischen, gelingen werde. In dieser ihrer Hoffnung sollen die beiden Mächte durch die Haltung der mittelstaatlichen Gesandten in der letzten Bundestagssitzung bestärkt worden sein. Würde jene Verständigung in Bezug auf die Verschmelzung der Executions- mit der Occupations-Frage zu Stande kommen, dann würde eine weitere Verständigung in Bezug auf die Anträge wegen des gemeinschaftichen Commandos über sämmtliche Truppen und wegen der Civilcommissäre in den Herzogthümern wohl auch nicht ausbleiben. Die Form für diese Combination zu finden, gehört bei der chaotischen Abstimmungs-Theorie am Bunde allerdings nicht zu den leichten Dingen, und es ist nicht unmöglich, daß die beabsichtigte Combination eben an dieser Schwierigkeit scheitert. Die Successionsfrage betreffend, halten die beiden Großmächte nach wie vor an dem contradictorischen Verfahren fest; demnach hätten alle bei der Successionsfrage betheiligten Interessenten ihre Ansprüche auf Schleswig und eventuell auf Lauenburg geltend zu machen.

Nach der „Kasseler Zeitung“ begleitete Herr v. d. Pfordten den baierischen Antrag in der Erbfolgefrage mit einem Gutachten, welches 61 Folioseiten umfaßt. Preußen und Oesterreich traten der beantragten Abstimmung in 8 Tagen mit der folgenden Erklärung entgegen:

In dem Minoritätsvotum, welches ihrerseits zu dem in der 9. diesjährigen Bundestagssitzung vom 11. Februar von dem Ausschuß für die holstein'sche Verfassungsangelegenheit erstatteten Vortrag abgegeben worden, und demnächst in ihrer Abstimmung in der 12. Bundestagssitzung am 25. Februar d. J., haben sie auf mehrere nach der rechtlichen Ueberzeugung ihrer allerhöchsten Regierungen für die Behandlung der holstein'schen Erbfolgefrage wichtige Gesichtspuncte hingewiesen, die im Ausschuß seither noch nicht der nöthigen Erörterung unterzogen worden sind. Die beiden allerhöchsten Regierungen sind damit beschäftigt, zur Begründung ihrer übereinstimmenden Ansicht weitere Vorlagen an den Ausschuß gelangen zu lassen, für deren Erwägung in demselben, wie für die gutachtliche Berichterstattung des Ausschusses darüber an die hohe Bundesversammlung die Gesandten in Anspruch zu nehmen haben. Deshalb vermögen sie diese Angelegenheit noch nicht als hinreichend vorbereitet für eine sachliche Abstimmung anzusuchen, haben vielmehr zu befürworten, daß die hohe Bundesversammlung zunächst dem thunlichst zu beschleunigenden Gutachten des Ausschusses entgegensehen wolle.

Was die französischen Blätter, namentlich die officiösen, behaupten, daß es wünschenswerth sei, dem deutschen Volkswillen Gelegenheit zu bieten, sich bezüglich der Herzogthümer zu manifestiren, wird als Beweis dafür angenommen, daß die Bemühungen des Herzogs Ernst in Paris nicht ohne Erfolg gewesen. „Daily News“ dagegen vernimmt aus guter Quelle, der Reisezweck des Herzogs von Coburg nach Paris sei vollständig mißlungen; der Kaiser, bezüglich Deutschlands sehr friedlich sprechend, verweigere eine Aufmunterung der Ansprüche des Herzogs von Augustenburg. Wie man der „Presse“ schreibt, hat sich der Kaiser, wie zu erwarten war, sehr spröde gezeigt, auf seinen Brief an den Herzog von Augustenburg verwiesen, und entwickelt, wie er keinen Beruf fühlen könne, sich einseitig in eine Frage zu mischen, an welcher er als Unterzeichner des Londoner Protocolls nur höchst mittelbar interessirt sei.

Der Redaction der „Presse“ ist urplötzlich die Nr. 16 der „Kemptener Zeitung“ meuchlings zugekommen. Aufgefallen, schreibt die „Presse“, ist uns an diesem Exemplar der „Kemptener Zeitung“ nichts als ein Leitartikel mit der Ueberschrift: Ein Königsmord. Der Inhalt dieses Artikels ist hinlänglich bezeichnet, wenn wir erwähnen, daß darin der plötzliche Tod des Königs Maximilian als durch den letzten diplomatischen „Sturm aus Wien“ hervorgerufen dargestellt wird. Der Artikel schließt mit folgender Apostrophe: „Aber freut euch nicht, ihr Diplomaten, freue dich nicht, du Oesterreich; in den Weheruf des Schmerzes, der das baierische Volk durchtönt, mischt sich der des Grimmes, und ihr werdet erfahren, was es heißt, wenn das ganze bairische Volk einmüthig Rechenschaft, wenn es Rache fordert, wenn erst dumpf, dann brausend, der Ruf erschallt: „Man hat uns unsern König gemordet!“ — Man sieht hieraus, daß neben der Preßfreiheit in Baiern die Preßdummheit nicht übel gedeiht.

Aus Turin, 14. d., wird der „G.-C.“ geschrieben: Die neueste friedfertige Improvisation unserer Regierung bezüglich Venetiens hat hier zwar keinen wirklich Eingeweihten, wohl aber die große Menge und die Kaffehauspolitiker ungemein verblüfft; sie wird fast allgemein einem directen Einflusse aus den Tuilerieen zugeschrieben. Wer aber hinter die Coulissen einen Blick zu werfen Gelegenheit hat, ist überzeugt, daß diesmal der Wind, welcher gewisse Leute jetzt plötzlich veranlaßt, den Mantel wieder zu drehen, zunächst von Seite der Actionspartei selbst herweht, welche, aus allen möglichen einheimischen und fremdländischen Elementen zusammengesetzt, hier zu Lande einen förmlichen Staat im Staate bildet und, unserer Regierung längst schon über den Kopf gewachsen, nun wirklich in ihrer Verblendung tollkühn genug zu sein scheint, einen dummen Streich wagen zu wollen. Die Minister fühlen aber ganz gut die Gefahr für sich selbst und ihren Herrn heraus und wissen genau, daß die erste factische Errungenschaft jener Partei zunächst und vor Allem ihre Beute in unserem königlichen Palaste selbst suchen würde. Hinc illae lacrimae!

Heute meldet derselbe Turiner Corr. der „K. Z.“, der zuerst Garibaldi's Verschwinden anzeigte, daß sich das Schwert der Revolution ruhig auf Caprera befindet, fügt aber hinzu: Die Nachricht von dem Verschwinden Garibaldi's werde jetzt so oft verbreitet und dementirt werden, bis kein Mensch mehr daran glaube; dann erst werde er unbeachtet Caprera verlassen, um seinen großen Schlag zu führen.

Die Nachricht von einer förmlichen Allianz zwischen der polnischen, ungarischen und italienischen Actionspartei wird vom „Głos wolny“, dem Organ der polnischen Demokratie, in einem die gegenwärtige Lage der polnischen Sache überschriebenen Artikel bestätigt.

Die Unterhandlungen zwischen der preußischen und spanischen Regierung über den Abschluß eines neuen Postvertrages sind von befriedigendem Erfolge begleitet gewesen. Der neue preußisch-spanische Postvertrag, welcher dem Verkehr wesentliche Erleichterungen gewähren wird, ist unterm 11. März d. J. in Madrid vollzogen worden.

Sir Henry Bulwer ist am 7. d. wieder in Constantinopel angekommen. Er soll sich aber nächstens nach Bukarest begeben. Andererseits erwartet man dort allgemein, daß nach Ablauf des Bairams entscheidende Schritte in der Donaufürstenthümerfrage geschehen werden.

Der „Wiener Abendpost“ schreibt: Wenn wir erst heute des bekannten Artikels der „Morningpost“, der das Wiedererstehen der heiligen Allianz und einen Feldzug der bezüglichen Mächte gegen die Ideen der Freiheit und des Fortschrittes verkündete, in ausführlicherer Weise gedenken, so liegt die Ursache darin, daß wir, bevor wir uns aussprachen, das Urtheil der öffentlichen Meinung abwarten wollten. Nun gereicht es uns zur Genugthuung, daß sie in dieser Beziehung sich mit wahrhaft seltener Einstimmigkeit hat vernehmen lassen. Nicht bloß die Organe der unmittelbar betheiligten Regierungen haben die Aufstellung des englischen Blattes als eine Halluccination erklärt; auch alle Personen von ruhig unbefangener Auffassung, alle gemäßigten Parteien haben sich diesem Urtheile angeschlossen. Der Schreckruf ist verklungen und hat keinen Glauben gefunden. Bloß in dem Lager der extremen Fractionen wurde er beifällig angenommen, und da wir vernünftiger Weise auch von den Führern derselben voraussetzen müssen, daß sie seine Hohlheit erkennen, so liegt wohl die Vermuthung nahe, daß er von ihnen selbst als Fühler in die Welt geschickt wurde, um die Stärke der revolutionären Leidenschaften zu erproben. Die Probe ist nicht ermunternd für die Extremen ausgefallen. Um somehr beklagen wir, daß sie dessen ungeachtet ihre verwirrenden, verderblichen Bestrebungen nicht einstellen. Allerdings liegt einige Logik in dem Systeme die Regierungen zu strengen Maßregeln gegenüber unaufhörlichen Ruhestörungsversuchen zu nöthigen und sie hinterher rückhaltiger Gedanken und des Mangels an Aufrichtigkeit und Worttreue anzuklagen. Aber wie das Princip der extremen Partheien ist auch diese Methode bereits abgenutzt. Sie wird durchschaut, und damit ist sie gerichtet. Was zunächst unser Reich betrifft, so halten wir unerschütterlich daran fest, daß seine äußere Politik nur durch seine eigensten Interessen bestimmt werden kann, und die Richtschnur unseren inneren Politik erscheint uns durch die Verfassungsinstitutionen klar vorgezeichnet. Wir perhorresciren alle überstürzten Bewegungen aus dem einfachen Grunde, weil sie den wahren Fortschritt vereiteln, der aber stetig und desto dauerhafter vonstattengeht.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen.

Brünn, 17. März. Der Statthalter theilt mit: Die Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung haben die Allerhöchste Sanction erhalten. Das Haus brachte über diese Mittheilung in freudig erregter Stimmung Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges begeistertes Hoch. Nächste Sitzung 31. d. M.

Linz, 17. März. Hann und Genossen interpelliren: Ist das Finanzministerium gesonnen über die Art der Rückzahlung der dem oberösterreichischen Grundentlastungsfonds entzogenen Ueberschüsse mit dem Landtag noch in dieser Session in Unterhandlung zu treten und eine Vorlage einzubringen? — Das vom Landesausschuß erstattete Gutachten über die Regierungsvorlage betreffend den Entwurf einer Grundbuchsordnung wird angenommen.

Graz, 17. März. Begründung des Antrags Lohningers betreffend die Erwerb- und Einkommensteuer und Actienunternehmungen, so wie des Antrages des Dr. v. Kaiserfeld auf Verbindung der West- mit der Südbahn über Bruck a. d. M. und Steyr. Der Landtag beschloß, in dieser Session auch das Präliminare pro 1865 zu berathen. Die Circusangelegenheit wurde erledigt und zur Erörterung der Frage wegen der vom Finanzministerium verfügten Einstellung des Aequivalentes für Wien ein Ausschuß gewählt. Nach einer Mittheilung des Statthalters ist diese Angelegenheit im Ministerium neuerdings in Verhandlung genommen. Nächste Sitzung 5. April.

Laibach, 17. März. Graf Anton Auersperg, Bleiweis, Toman; Suppan, Svatec und Baron Apfaltern sprechen für die Aufnahme des Passus auf Aufrechthaltung der Reichs- und Landesverfassung in der Angelobungsformel der Gemeindevorsteher und Gemeinderäthe. Der Statthalter und Abg. Kromer sprechen gegen den Ausschußantrag. Letzterer wurde ungeachtet der Ankündigung der Nichtsanctionirung mit 26 gegen 3 Stimmen bei namentlicher Abstimmung angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. März.

Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegarde wird morgen aus München hier eintreffen.

Gestern Abends traf Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ferdinand aus Brünn in Wien ein und wurde auf dem Nordbahnhofe von Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht erwartet.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich hat heute in Graz das Truppencommando aus den Händen des bisherigen Commandanten FML. Baron Handel übernommen.

Wie ein Correspondent der „Presse" aus Pest schreibt, sind es im ganzen zwölf Personen, die verhaftet wurden, unter denen nur P. v. Almassy, L. Szeleslay und L. Benitzki bekanntere, die übrigen sehr wenig gekannte Männer, meistens ehemalige Honved-Offficiere sind. Ueber den Grund zu den Verhaftungen bringt der officielle Sürgöny folgende Andeutungen: „In neuester Zeit mußte man aber die bedauerliche Erfahrung machen, daß sich in der gebildeten Classe Ungarn fanden, welche, nachdem unser allergnädigster Herr und König vor noch nicht langer Zeit sie durch die Wiedergabe der Freiheit und ihres Vermögens zur gerechtesten Dankbarkeit verpflichtet hatte, die wohlwollende väterliche Ermahnung, mit der sie beim Auftauchen des Verdachts auf ihre Unterthanen- und patriotischen Pflichten aufmerksam gemacht und zur Vorsicht und Loyalität aufgefordert wurden, nicht beachtend, sich zur Förderung strafbarer Bestrebungen gebrauchen ließen. Die Beschlagnahme eingeschwärzter Waffen, von Proclamationen und von Drohbriefen, welche die Terrorisirung loyaler und friedlicher Bürger zum Zwecke hatten, zerstreute jeden Zweifel und nun konnte die Durchführung jener Maßregeln nicht länger verschoben werden, welche die friedlichen und ordnungsliebenden Bürger zum Schutze der Sicherheit der Person und des Eigenthums von der Regierung zu fordern berechtigt sind, und welche zur Vereitlung der die Störung des öffentlichen Friedens bezweckenden Versuche anzuwenden, die erste Pflicht der Regierung, sowohl sich selbst, als ihren Unterthanen gegenüber ist."

Herr Contreadmiral Baron Wüllerstorf ist am 14. d. M. von Venedig am Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth" nach Triest gefahren, von wo er sich, wie die „Triester Ztg." meldet, zur Uebernahme des unter seinen Befehl gestellten Geschwaders nach Lissabon, dem Sammelplatz desselben, begeben wird.

Aus Malta, 8. März, wird gemeldet: Am letzten Sonntag kam die österreichische Dampf-Schraubenfregatte „Schwarzenberg", 50 Kanonen, Commodore Tegetoff, in Begleitung des Dampfkanonenbootes „Seehund", 4 Kanonen, Capt. Kronoweller, von Corfu nach 2tägiger Reise hier an. Am selben Tage kam die Dampf-Schraubenfregatte „Conte Dandolo", 22 Kanonen, Capt. Baron Sterneck, von Algier hier an. Ein Telegramm erwartete die Ankunft des Geschwaders und beorderte dieselbe nach Gibraltar zu gehen und enthielt die Weisung, zur See dem Beispiel der Landarmee zu folgen, also dänische Kriegs- oder Kauffahrteischiffe zu nehmen. Der „Dandolo" hielt etwa in Kanonenschußweite von Malta das norwegische Schiff „Medea" an, vermuthlich um von dem Capitän Auskunft zu erhalten, ob er im Mittelmeere ein dänisches Schiff gesehen habe. Das Geschwader ging am Montag nach Gibraltar und die Ostsee weiter.

Deutschland.

Ueber die Beschießung der Düppler Position wird der „N. P. Z." aus Gravenstein geschrieben: Nachdem schon am Sonntag Abend die Dänen aus der Schanze Nr. 2 auf unsere Batterieen bei Gammelmark am Wenningbund einige ganz erfolglose Schüsse gethan, wurden heute von dreiviertel 12 bis 2 Uhr Mittags die Schanzen Nr. 1, 2, 3 und 4 aus den auf den Höhen bei Gammelmark vertheilten gezogenen Geschützen nachdrücklich beschossen. Der Feind erwiderte das Feuer nur schwach mit höchstens 15 bis 20 ganz erfolglosen Schüssen, und zwar allein aus der Schanze Nr. 2. Von der Wirkung unseres Feuers hat man keine bestimmte Ansicht gewinnen können; doch war es ersichtlich, daß die meisten Schüsse sehr gut trafen. Namentlich wurde die Schanze Nr. 2 durch unser Feuer stark belästigt, und man sah, daß aus dieser und den Schanzen Nr. 1 und 4 Trupps von gegen 50 Mann Infanterie fortliefen, ingleichen daß auch einige Blockhäuser von unseren Schüssen getroffen wurden. Nach Sonderburg wurden, um sich über die Distanz und den Aufsatz Gewißheit zu verschaffen, sechs Schüsse gethan, von denen fünf die Stadt und das Schloß trafen. Die Schanze Nr. 2 liegt am Nordufer des Wenningbund am meisten nach Westen; in gleicher Höhe, weiter nach Osten, d. h. nach Sonderburg zu, liegt Nr. 1; hinter der letzteren, auf dem über 200' hohen Puncte bei der Düppelmühle, Nr. 4. Die Breite des Wenningbund beträgt etwa 2500 Schritt, d. h. 1/4 Meile, wozu nun noch die Entfernungen der Schanzen, bez. Batterieen, vom Meeresufer kommen. Ein Telegramm der „Köln. Z.", welches meldet, die Preußen hätten am 15. d. M. bei der Beschießung ungefähr 50 Mann an Todten und Verwundeten verloren, erweist sich nach dem obigen Briefe als falsch.

Gelegentlich einer deutschen Beschreibung der Düppeler Stellung sagt „Dagbladet", daß zwischen der preußischen Armee und dem Alssund noch Hindernisse geheimer Natur seien, welche den deutschen Truppen große Ueberraschung bereiten würden. Worin dieselben bestehen, deutet das Blatt nicht an.

Ein Telegramm der „Berl. Tid." meldet aus Sonderburg vom 15. d., daß die Einwohnerschaft in Folge des Feuers von vier preußischen Batterien entflohen ist. (Sonderburg war schon früher geräumt.) Das andauernde Bombardement verursacht großen Schaden.

Wie tel. gemeldet, wurde die Insel Fehmarn, die nur mit einer geringen Zahl Dänen besetzt war, von den Preußen, die von Heiligenhafener Bootführern hinübergesetzt wurden, genommen. Wie man der „H. Bh." schreibt, stürmte es sehr stark beim Uebergang und derselbe ging so rasch, daß die Dänen nicht eher die Preußen sahen, bis sie von ihnen angegriffen wurden. Die ganze Besatzung wurde gefangen genommen, über 100 Mann, auch der Commandeur vom Kanonenboot. Dänischerseits 1 Mann schwer verwundet und die Wache von 7 Mann im Fährhause gefangen. Preußischerseits 3 Mann verwundet. Es sind jetzt 600 Mann Preußen auf Fehmarn, und sobald sich der Sturm legt, folgt Artillerie nach. (Die Insel Fehmarn, welche durch den schmalen Fehmarnsund von der Nordostspitze Holsteins getrennt ist, gehört bekanntlich jetzt zu Schleswig; durch ihre Besetzung von Seiten der Preußen werden nicht nur die Bewohner vor weiterer Belästigung durch die Dänen, namentlich vor Aushebung, geschützt, sondern die Dänen auch an der Festsetzung in dieser für einen Flankenangriff auf Holstein günstigen Stellung gehindert.)

Schiffernachrichten zufolge, welche Randers Avis mittheilt, soll Capitän Hammer nicht nur die von der Bevölkerung auf Sylt vertriebenen dänischen Beamten wieder eingesetzt, sondern sich auch der dortigen Cassen im Belauf von etwa 40,000 Thlr. bemächtigt haben. Außerdem soll er die Deutschgesinnten auf Sylt gezwungen haben, ihm behilflich zu sein, die 6 Kanonenboote in See zu setzen, die dort noch vom vorigen Kriege her gelegen haben.

Die „Schl.-Holst. Ztg." meldet aus Flensburg vom 17. d., daß 11 jütländische Beamte, darunter die Stiftsmänner Dahl und Bretton als Kriegsgefangene eingebracht wurden, um nach einer preußischen Festung transportirt zu werden.

Ein preußischer Offizier schreibt in der „Köln. Ztg." über die österreichische Armee:

Wir alle sind gewiß von der größten Bravour der Oesterreicher vollkommen überzeugt und zollen ihnen das höchste Lob, besonders können unsere hohen Zuschauer der Gefechte von Ober-Selk 2c. nicht genug von der Kraft und dem Ungestüm ihrer Attaquen erzählen; aber was gewandtes Tirailliren, verbunden mit präcisem Schießen betrifft, umsichtiges Benutzen der geringsten Terrain-Vortheile, das leichte Tummeln kleiner geschlossener Körper, das Wirken auf die Flanken des Feindes, verbunden mit energischen Frontattaquen aus der zurückgehaltenen Mitte, das alles sind Dinge, in denen wir ohne Selbstüberschätzung unsern Waffenbrüdern voraus sind. Man merkte allen ihren Attaquen an, daß ihnen für Ehre und Ruhm kein Verlust um diesen Preis zu groß war — bei mehreren Gelegenheiten, wie man zu sagen pflegt, den Ochsen bei den Hörnern anfassend, griffen sie mit geschlossenen Abtheilungen den gedeckt stehenden Feind an und erlitten dadurch natürlich unsägliche Verluste. Unsere preußische Infanterie-Taktik hat sich an der Büffelkoppel und bei den letzten Affairen in Jütland glänzend bewährt; kein preußisches Bataillon wird eine Bayonnet-Attaque, selbst auf überlegene feindliche Kräfte jemals scheuen, vielmehr steckt der Geist des kühnen Angriffs oft nur zu sehr in unseren Leuten; aber wäre es nicht gewissenlos von einem Commandeur, Hunderte hinzuopfern, um etwas zu erreichen, was bei geschickter Benutzung des Terrains und umsichtigem Manövern in Compagnie-Colonne mit 20 Mann Verlust eben so gut (aber wann?) erreicht werden konnte? Und kann man der Truppe, welche nach zweckmäßiger Benutzung des Terrains den Feind hinderte, uns mit Erfolg zu beschießen, vorwerfen, weniger brav sich gezeigt zu haben? Wir selbst wollten es nach Beendigung der verschiedenen Gefechte, wenn die traurige Arbeit des Aufsuchens der Gefallenen begann, kaum glauben, daß so wenige Opfer gefordert waren; das ununterbrochene, furchtbare Gefeuer, das massenhafte Zischen der Kugeln, hatten einen hundertfachen Verlust erwarten lassen. Daß die Dänen uns nie so entschiedenen Widerstand leisteten, wie den Oesterreichern, hat besonders darin seinen Grund, daß sie durch unser grundsätzliches Wirken auf ihre Flanken für ihren Rückzug besorgt wurden, der auch häufig bei einzelnen Abtheilungen abgeschnitten wurde, wodurch die große Anzahl Gefangener erklärlich ist, die in unsere Hände gefallen und die keineswegs immer geborene Schleswiger oder Holsteiner waren. Uebrigens werden die Zeitungsleser nur zu bald auch von schweren Verlusten zu hören bekommen, das blutige Drama vor Düppel wird eifrig in Scene gesetzt und der Vorhang dürfte in kurzer Zeit in die Höhe gerollt werden, wenn nicht, was wir am meisten fürchten, die Bühne auf hohen obrigkeitlichen Befehl geschlossen wird.

Die feierliche Bestattung des österreichischen Oberlieutenants Rahtlev in Kiel ist am 15. d. Morgens unter Betheiligung der ganzen Stadt geschehen. Wie aus Briefen seiner Cameraden hervorgeht, war er bei dem ganzen Regimente sehr beliebt und wegen seiner Tapferkeit hochgeehrt. Bei der Einnahme von Veile war das Regiment nicht betheiligt; es rückte dort erst später ein, erhielt dann aber Befehl zum Vorrücken, da die Dänen eine Höhe vor der Stadt besetzt hatten. Ein mörderisches Kleingewehrfeuer empfing die Anstürmenden, eine Kugel, welche den Kronenorden auf Rahtlevs Brust traf, streckte ihn nieder. Da verließen zwei Grenadiere, Saffran und Tschatter sind die Namen der Braven, ihre gedeckte Stellung hinter einem Hause, ohne Befehl eilten sie zu ihrem auf der „Spitalswiese" liegen gebliebenen Oberlieutenant und trotz des furchtbarsten Kugelregens trugen sie ihn langsam und vorsichtig, ihn mit ihren Leibern deckend, in das Haus. Der Hauptmann hat sie sogleich für diese schöne That zur goldenen Medaille, der höchsten Mannschaftsauszeichnung, vorgeschlagen. Der schwer Verwundete erkundigte sich fortwährend nach dem Gange des Gefechts und ob die Dänen geschlagen seien, und erst als sie im vollsten Rückzuge waren, ließ er sich ins Verbandhaus tragen. Am andern Morgen um 7 1/2 Uhr starb er. Diese Details sind Briefen seiner Cameraden entnommen. Sie verdienen in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Dr. Rasch erhielt in Betreff seiner bekannten Beschwerde von dem Ministerpräsidenten v. Bismarck folgendes Schreiben: „Ew. Wohlgeboren spreche ich in Erwiderung der gefälligen Schreiben vom 22. und 29. Febr. mein Bedauern darüber aus, daß ich nicht in der Lage bin, die von der Localbehörde auf dem Kriegsschauplatz gegen Sie verhängte Maßregel aufzuheben. Dieselbe findet ihre Erklärung in dem Ausnahmezustande, welchem das Herzogthum Schleswig gegenwärtig unterliegt, und es muß der dortigen obersten Civilbehörde die Beurtheilung und Entscheidung überlassen bleiben, welche Vorkehrungen sie mit Rücksicht auf den Kriegszustand für erforderlich erachtet. Berlin, 5. März 1864. v. Bismarck."

Aus Karlsruhe wird dem „Frankf. J." geschrieben: Die Abreise Badischer Officiere in das Hauptquartier in Schleswig unterbleibt. Dem Vernehmen nach erscheint dem Preußischen Ober-Commando die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Officiere nicht wünschenswerth.

Aus Magdeburg vom 16. d. schreibt die „Magd. Ztg.": Durch die „Hamb. Börs.-Halle" ist eine Flensburger Nachricht in die Zeitungen gekommen, wonach drei bei Snoghoi gefangene Dänische Officiere einen Fluchtversuch gemacht haben sollen, nachdem sie sich durch Ehrenwort verpflichtet gehabt, nicht zu entfliehen; sie seien später durch Preußische Ulanen wieder aufgebracht und geschlossen nach Flensburg transportirt. Was zu dieser Nachricht Anlaß gegeben und wie viel sonst daran wahr ist, können wir nicht wissen, aber durch persönlichen Besuch eines der Herren wissen wir, daß die drei bei Snoghoi in Gefangenschaft gerathenen Dänischen Officiere, Hauptmann v. Daue, Lieutenants v. Holstein und v. Brandt, sich seit vorgestern hier befinden und schon allein durch die Erlaubniß, wie alle anderen Dänischen Officiere sich frei in der Stadt zu bewegen, obige Nachricht vom Bruche eines Ehrenwortes widerlegen; sie sind hier sogar noch mit Degen an der Seite eingetroffen. Die drei genannten Officiere der Compagnie haben sich schon in Flensburg frei bewegen dürfen und sind der mit dem Transporte der Gefangenen beauftragten Colonne ganz allein in einem Wagen gefolgt, nachdem der Preußische Commandant ihnen dies gestattet, um sie ihre Mahlzeit in Ruhe beenden zu lassen.

Ein „Flotten-Comité" in Stettin hat, der „Ostseeztg." nach, 1000 Thlr. für die Bemannung des Schiffes bez. der Schiffe der preußischen Flotte bestimmt, durch welche das erste dänische Kriegsfahrzeug auf offener See genommen oder zerstört werden würde.

Von Danzig sind am 15. d. 4 Stück 24pfündige Geschütze nach Hamburg abgegangen, welche von der königl. Commandantur der Hamburger Kaufmannschaft zur Ausrüstung eines Dampfschiffs verabfolgt sind.

Se. Maj. der König von Preußen haben allergnädigst geruht: den nachbenannten kais. österreichischen Offizieren und Mannschaften Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: das „Großkreuz des rothen Adler-Ordens" dem General der Cavallerie und General-Cavallerie-Inspector Fürsten Franz zu Liechtenstein; den „rothen Adler-Orden III. Classe" dem Rittmeister in der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers, Grafen Raday de Rada, vom Husaren-Regiment Grafen Pallfy Nr. 14; den „königl. Orden III. Classe mit Schwertern" dem Hauptmann Eder vom 27. Inftr.-Reg. König der Belgier; — das „Militär-Ehrenzeichen I. Classe" dem Feldwebel Micheilonits vom 34. Inftr.-Reg. König Wilhelm I. von Preußen; dem Cadet-Feldwebel Friedl vom 30. Inftr.-Reg. Baron Martini von Nosedo, und dem Führer Wirth vom 18. Jäger-Bataillon; sowie das „Militär-Ehrenzeichen II. Classe" dem Feldwebel Hasselberger vom 14. Inft.-Reg. Großherzog von Hessen; dem Cadet-Feldwebel Seemiller vom 27. Inft.-Reg. König der Belgier; dem Wachtmeister Werfel vom Dragoner-Reg. Nr. 2, Fürst Windischgrätz; dem Cadet-Feuerwerker Lots vom Artillerie-Regmt. Nr. 1, Kaiser Franz Joseph; dem Stabs-Trompeter Poslusni vom 9. Feldjäger-Bataillon; dem Corporal Domne vom Husaren-Regiment Nr. 9, Fürst Liechtenstein; dem Vormeister Richter von der 2. Batterie des Artillerie-Regmts. Nr. 1, Kaiser Franz Joseph; dem Feldwebel Stauffer vom Genie-Regmt. Nr. 1, Kaiser Franz Joseph; und dem Führer Kummer von der 1. Sanitäts-Compagnie.

In Berlin sind vor einigen Tagen fünf Polen, die bis vor kurzer Zeit zwei Monate lang in einem Breslauer Hotel logirt haben, verhaftet worden, da sie dringend verdächtig sind, an dem bekannten Bankdiebstahl in Warschau theilgenommen zu haben. Einem Breslauer Kaufmann sollen sie eine Anzahl polnischer Pfandbriefe, die meistens zu den vermißten gehören, zum Kauf angeboten, und sich sich zum Theil dadurch verrathen haben. Es sind in dieser Angelegenheit bereits mehrere Breslauer Hotelwirthe wiederholt vernommen worden.

Am 14. d. wurde, wie die „Ostsee-Ztg." berichtet, auf dem der verwittweten Frau Gräfin Działyńska gehörigen Gut Trzebow, im Kreis Posen, bei dem dortigen Gutsverwalter v. Brzeski von Polizeibeamten aus Posen eine Revision abgehalten, bei welcher außer einigen compromittirenden Documenten der geheimen Nationalbehörde der Provinz Posen eine nicht unbedeutende Niederlage von Uniformstücken für die Insurgenten aufgefunden und in Beschlag genommen wurde. Die in Beschlag genommenen Gegenstände, unter denen sich etwa 100 Mäntel, 150 Mützen und 50 Patrontaschen befanden, wurden an die Polizei-Direction in Posen abgeliefert.

Bei dem König von Württemberg trat am 13. d. M. um 3 Uhr Nachmittags die Brustbeklemmung so stark ein, daß die Aerzte momentan das Schlimmste befürchteten; indessen dauerte dieser bedenkliche Zustand nur kurze Zeit an. Die Bulletins der beiden folgenden Tage lauten günstiger, indessen heißt es in dem letzten, bei dauernder geistiger Klarheit mache sich die Körperschwäche sehr bemerklich.

Frankreich.

Paris, 15. März. Der Moniteur enthält heute folgende Mittheilung: „Wir glauben folgende Aufschlüsse in Betreff der vom Kaiser eingesetzten Comission geben zu müssen. Als Zwistigkeiten zwischen dem Vicekönig von Aegypten und der Suez-Canal-Gesellschaft ausgebrochen waren, beauftragte der Kaiser den Duc de Morny, ihm einen Bericht über die streitigen Puncte zu machen. Dieser Bericht stellte die Grundlagen einer Lösung auf, welche dem Kaiser billig zu sein schienen. Die Conclusionen derselben wurden dem Vicekönig mitgetheilt, welcher den Kaiser bat, diejenigen Puncte endgültig festzustellen, welche noch nicht von beiden Parteien angenommen worden. Zu diesem Zwecke hat der Kaiser die Commission ernannt." (Um die Veröffentlichung dieser Note zu verstehen, muß man sich erinnern, daß Hr. v. Lesseps sich in seinem letzten Berichte gestellt hatte, als sei die Einsetzung der Commission ein Erfolg für ihn, während sie, wie von uns schon früher mitgetheilt wurde, vielmehr das Gegentheil war. Der Zweck jenes Moniteur-Artikels ist offenbar, das Publicum hierüber aufzuklären.) — Gestern, Sonntags, fand in den Räumlichkeiten einer Fabrik eine Versammlung von etwa 1500 Arbeitern statt, welchen Herr Tolain Rede zu stehen hatte. Er befriedigte vollkommen, und seine Ideen wie sein Rednertalent gefielen mehreren politischen Notabilitäten, darunter Proudhon. Die Polizei hinderte oder störte die Versammlung nicht. Eine Gesellschaft von kaum zwanzig Personen in der Wohnung des Herrn Garnier-Pagès wurde hingegen vom Polizei-Commissär um dieselbe Stunde weggeschickt. — Nach Entfernung der Gäste, die auf Wunsch Garnier-Pagès' selbst sich nicht widersetzten, schrieb dieser einen Protest gegen solche Verletzung des Hausrechtes. Wir haben denselben gestern mitgetheilt. Inzwischen wurde die Straße in der er wohnt militärisch cernirt und es fand überdies eine Haussuchung sowohl bei Garnier-Pagès als auch bei Herrn Drèo statt. — Vor wenigen Tagen waren fünfzehn Herren, darunter E. Ollivier, Pelletan, Garnier-Pagès, bei einem politischen Freunde zu Tische geladen. Als der Bediente den Herren im Salon eben melden wollte, daß servirt sei, trat ein Polizeiagent ein, und forderte im Namen des Präfecten die unerlaubte Wählerversammlung zum Auseinandergehen auf. Der Hausherr belehrte ihn: es finde eine Einladung zum Speisen und keine Wählerversammlung statt. Da der Polizeiagent der Versammlung ex officio beizuwohnen wünschte, wurde ihm die Ehre einer Einladung zur Tafel verweigert, und so mußte er den Rückzug antreten. Die Regierung täuscht sich also nicht über den Sinn und die Tragweite der so ziemlich schon gesicherten Candidatur Garnier-Pagès'.

Schweden.

Man schreibt der „N. A. Z." aus Stockholm, 10. März: Der König hat vor seiner Abreise noch eine Adresse erhalten, in welcher das Bedauern über die in Stockholm vorgefallenen unruhigen Auftritte ausgesprochen wird, nebst großer Anerkennung der Leistungen des Grafen Manderström und einer Billigung der bisherigen Politik. Ganz Schweden theile die Ansicht, meint man, dieser Staat allein könne den Dänen nicht zu Hilfe kommen, es müßten die übrigen Mächte dasselbe thun, und der König werde das Schwert nur dann in die Waagschale werfen, wenn er berechnet habe, ob das Ziel durch die zu Gebote stehenden Mittel erreicht werden könne. Diese Adresse wird in allen Buchhandlungen ausgelegt und zahlreich unterzeichnet. Die in Folge der Straßenexcesse verhafteten 70 Personen sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, jedoch haben dieselben zuvor sämmtlich namhafte Geldbußen entrichten müssen; sie schwanken zwischen 15 und 100 Thalern schwedisch.

Italien.

Man schreibt der „Corr. Havas" aus Turin, daß in den Salons der hohen Aristokratie die Rede ist von einer Heirat des Kronprinzen mit der nächstältesten Tochter des Kaisers von Brasilien.

Der „Agence Havas" wird aus Mailand berichtet, daß die italienische Regierung zur Deckung der gegen Oesterreich hin offenen Gränze beschlossen hat, sich schon jetzt gegen jeden möglichen Versuch der Oesterreicher, den Po zwischen Parma und Modena zu passiren, sicherzustellen, und die Verbindungen zwischen Bologna und Piacenza abzuschneiden. Der General Cialdini, der nach Turin berufen wurde, hat Kriegsräthen beigewohnt, in denen beschlossen wurde, daß man zwei Armeecorps organisiren wird, das eine am Mincio und das andere am Po. Das am Mincio würde unter dem Befehl des Generals Durando, und das des Po unter dem Befehl Cialdini's stehen. Die beiden Corps würden jedes aus 4 Divisionen gebildet werden, welche zusammen 50,000 Mann stark sein würden. Die Bildung dieser beiden Corps ist im Ministerrath beschlossen worden. Die „A. A. Z." läßt sich aus Turin dasselbe melden.

Rußland.

Aus Warschau, 14. d. schreibt man der „Gen. Corr.": Eine genauere Prüfung des Bauernstatuts ergibt, daß dasselbe durchaus nicht nur im einseitigen und absoluten Interesse der Bauern und lediglich zur Benachtheiligung der großen Grundbesitzer ausgefallen ist, wie man anfangs fürchtete. Immerhin hat sich die Regierung in der Fassung des Gesetzes noch hinreichend freie Hand vorbehalten, um in der Praxis, wenn nöthig, mildernd einschreiten zu können. Zudem wird General Miliutin, der aus St. Petersburg erwartet wird, im Besitz aufklärender Instructionen sein, von deren Ausführung man einen guten Eindruck erhofft. Die Handhabung des Sicherheitsgesetzes durch den einsichtigen und energischen General Trepow hat bis jetzt höchst günstige Resultate gehabt, namentlich hier in der Hauptstadt. Man kann sogar annehmen, daß wenn nicht neue Fälle hinzutreten, für Warschau der Ausnahmszustand binnen wenigen Monaten aufgehoben oder doch wesentlich gemildert werden kann. Auch dem Lande allerdings ist der Zustand noch bedenklich, insbesondere im Gouv. Radom; es sind jedoch die zerstreuten Banden von geringer Bedeutung und die russische Regierung ist vollkommen Herr der Lage.

Warschauer Berichten zufolge soll der jetzige Ge-

neral = Director der Regierungsschatzcommission, Herr Bagniewski den Posten des Hrn. Lęski als polnischer Staatssecretär in St. Petersburg und der Abtheilungs = Director Janiszewski die Stelle des ersteren erhalten. Janiszewski war in der berüchtigten Cassendiebstahlsgeschichte im vorigen Jahr mitbeschuldigt und in Folge dessen eine Zeit lang verhaftet, ist dann aber wieder in Freiheit gesetzt worden, da sich herausstellte, daß er ein treuer Diener der Krone und an dem Diebstahl unschuldig war. Procuratorialrath Pietrusinski ist wegen besonderer Verdienste um zwei Rangclassen befördert worden und in den Senat berufen worden.

Der „Dzien. powsz." bringt einen längern Rapport des Officiers Zankisow über dessen Operationen gegen die Insurgenten im v. M. Wir entnehmen daraus, daß Zankisow mit 120 Kubanischen und 20 donischen Kosaken durch mehre Tage (12.—15. v.) die Insurgenten verfolgte und ihnen kleine Treffen lieferte, bis er sie bei Głowaczewo und Lipa vollständig schlug. Das Insurgentencorps war aus den Resten des Żychlińskischen Corps unter Anführung des Paul Gąsowski zusammengesetzt, der mit 3 Mann vor dem Kampf entwischte. Das Corps zählte 100 Mann Infanterie auf 60 Wagen und 30 Reiter und sollte sich mit dem in den Krzienicker Wäldern lagernden Michalski'schen Corps vereinigen, was durch den Angriff des Militärs verhindert wurde. Der allgemeine Verlust der Insurgenten beträgt: 110 Todte und Schwerverwundete, 5 Gefangene. Erbeutet wurden 75 Stutzen, 5 Karabiner, 6 Säbel und einige Stück andre Waffengattungen, 20 Pferde, Munition und Halbpelze. Auf Seite des Militärs, todt: der tapfre Stabscapitän Ukołow; verwundet: 3 Kosaken und 1 Jäger; Contusionen erlitten: Zankisow und 6 Kosaken; 4 Pferde verwundet. Unter den verwundeten Insurgenten befinden sich zwei, die sich Officiere nennen und unter den Todten einer; diese drei und einer von den Anführern, Wilkoszewski, die gefangen wurden, waren Schüler der Warschauer Hauptschule.

Aus der Provinz enthält „Dzien. pow." nachstehende Nachrichten: Kalisch. In der Stadt Tuliszkowo plünderten am 19. v. bei 30 Insurgenten die städtische Cassa aus und nahmen den Bürgermeister und einen Schöppen mit sich. Ein vom Militär gefangener Mann sagte aus, daß der Anführer dieses Corps der leibliche Bruder des in Turek erschossenen Johann Dąbski war und daß dieses Corps sich im Dorf Grzymiszewo formirte, weßhalb der Frau Pulawska eine Geldstrafe auferlegt wurde. — Am 29. v. nahmen gegen 100 Insurgenten in der Stadt Zagórzowo aus der Magistratscasse 750 Rubel heraus, und führten den Bürgermeister und einen Schöppen mit sich, von denen der erste befreit wurde. Gegenwärtig herrscht Ruhe und es ist zu hoffen, daß diese nicht weiter gestört werden wird. Die Bauernwachen wurden überall eingeführt; an die Bauern, die den Wachen-Dienst und andere Evolutionen sehr gern lernen, wurden 600 Stück Waffen vertheilt. Die Einwohner zeigen den Aufenthaltsort der Insurgenten an und fangen sie selbst ein; ihren Aussagen zufolge wurden an 8 Orten Waffendepots entdeckt. Die unterirdische Regierung ist vollständig discreditirt. Dieser Tage haben gegen 200 Edelleute und Bürger eine Declaration unterschrieben, nach welcher sie keine andere Regierung als die kaiserliche anerkennen wollen. Auch die Geistlichkeit beginnt zu Verstand zu kommen. Die Franciskaner und Reformaten erneuerten feierlich ihren Eid und die Bernhardiner reichten eine Ergebenheitsadresse ein. — Lublin. Der aus Krasnystaw ausgerückte Oberstlieut. Jołszyn stieß am 24. und 27. v. in Majdan Zalesie und im Korybutower Wald auf die aus Galizien eingedrungenen berittenen Insurgenten unter Etner, Zawadzki und Niedźwiecki in einer Stärke von 100 Mann und schlug sie gänzlich. In beiden Gefechten wurden 11 Insurgenten gefangen genommen, dann eine Fahne, 11 Stutzen, 4 Pistolen, 12 Säbel, 1000 Patronen und 25 Pferde, endlich Landkarten und Papiere erbeutet. Auf Seite des Militärs wurden ein Soldat tödtlich und 2 Mann leicht verwundet. — Sochaczew. Die fliegende Colonne unter Commando des Majors Szczeburyn schlug am 28. v. bei dem Dorf Kurdwanów das berittene Insurgentencorps Sokołowski's. Die Insurgenten erlitten einen großen Verlust an Todten und Verwundeten, 8 wurden zu Gefangenen gemacht, außerdem eine Menge Waffen und 11 Pferde erbeutet. — Rawa. Im Jänner meldeten sich freiwillig bei den Militärbehörden 57 Individuen, die die Insurgentencorps verließen. — Płock. Im Płocker Gouvernement gibt es keine Insurgenten mehr. Auf die Nachricht, daß in Preußen unweit Thorn sich ein Corps sammle, um in den Lipower Kreis einzudringen, wurden die nöthigen Maßregeln ergriffen. — Szreńsk. Im Dorf Poręba wurde am 22. v. ein Waffendepot entdeckt, namentlich 16 Karabiner, 13 Säbel, 13 Bayonette, 11 Sensen, 2 Klumpen Blei, 7 kupferne Kessel und andere Gegenstände.

Griechenland.

Dem „Nürnb. Corr." wird aus Athen, 5. d., geschrieben: Am Sonntag wollte das Studenten-Landwehrbataillon, Phalanx genannt, einen neuen Commandanten wählen, wobei es zu blutigen Köpfen kam; die eine Partei war unter Anführung des Rectors für einen Infanteriehauptmann; die andere ohne bestimmten Anführer unterlag; die Wahl wurde verschoben. Tags darauf besetzte der Rector mit seinen Getreuen die Universität, und von Innen und Außen fehlte es nicht an Vivats und Pereats, allein es kam nicht zu Thätlichkeiten, um so weniger als von den Stadtcommandanten ein Zug Reiter auf den Universitätsplatz geführt wurde, welcher dort ein Paar Stunden — exercirte. Durch einen Anschlag am schwarzen Brett, wonach die Universität für 14 Tage geschlossen bleibt, vom Cultusministerium ausgehend, wurde die Sache vorläufig beendigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. März.

* Wie erwähnt, verlas Professor Michael Koczyński in der Sitzung der Krakauer Wissenschaftlichen Gesellschaft Anfangs des l. M. einen ausführlichen Aufsatz über die hiesige akademische „Bursa" in dem St. Barbara-Gebäude, welche seit 5 Jahrhunderten besteht. Er beginnt mit einer historischen Uebersicht des Entstehens, der Entwicklung und des allmähligen Verfalls der früher zahlreichen wissenschaftlichen Institute dieser Art (Bursy, Convicte) in Polen, erörtert den Stand ihrer Fonds mit genauer Angabe der Quellen, aus denen Autor geschöpft, erwähnt auf Grund amtlicher Acten, wem das Eigenthumsrecht betreffs des St. Barbarahauses dient, geht dann auf die Angelegenheit über, welche neuerdings von den Regierungsbehörden in Betreff der Reorganisation oder der Aufhebung des Institutes entgegengesetzten Falls angeregt worden und schildert schließlich den ganzen heutigen Stand der akademischen Bursa mit Beifügung von Bemerkunge über die Reform der Anstalt zu Behuf ihrer weiteren Erhaltung in verbesserter Gestalt, allein immer in solcher Form — schließt das in der „Chwila" angegebene Resumé — „in welcher sie uns überantwortet die gottesfürchtige und aufgeklärte Wohlthätigkeit unserer Vorfahren. Die Publicirung dieser nützlichen Arbeit wird unzweifelhaft bald in den „Jahrbüchern" der Wissenschaftlichen Gesellschaft erfolgen."

* Am 3. März zwischen 11 und 12 Uhr Nachts brach im Innern des gräflich Hompesch'schen Branntweinbrennereigebäudes in Radłów Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl sammt der ganzen inneren Einrichtung zerstörte und den Dampfapparat sammt Maschine unbrauchbar machte. Der Schaden beträgt nach Angabe der Wirthschaftsdirection bis 8000 fl. österr. Währung, gegen welchen die Gutsbesitzung bei keiner Anstalt versichert ist. Es ist kein Verdacht einer absichtlichen Brandlegung vorhanden, und Unvorsichtigkeit der Arbeitsleute des israelitischen Brennerei-Pächters scheint an dem Feuerausbruche Schuld zu tragen, worüber die Untersuchung schon im Zuge ist.

* Der Anfangs auf den 20. September 1864 festgestellte Termin zur Vertheilung der Pferdezucht-Prämien in Radautz ist auf den 21. September 1864 verlegt worden.

* Wir lesen in der „Gaz. nar.", daß die Lemberger Theater-Directoren H. H. Vitalis Smochowski und J. N. Nowakowski in dem Fredro'schen Lustspiel: „Die Rache" am 18. d. von dem Publicum auf immer Abschied nahmen. Die H. H. Smochowski und Nowakowski wurden in demselben Jahr und an demselben Tage geboren, gingen mit einander in die Schulen, saßen auf derselben Bank, betraten beide im März 1811 zum erstenmal in den „Krakowiacy i Górale" die Bretter der Lemberger Bühne und endigten mit der gestrigen Vorstellung im 53. Lebensjahre ihre Carriere als Künstler und Directoren.

* Aus Lemberg ist am 15. l. M. abermals ein Transport von 42 Insurgenten abgegangen; hievon zur Internirung in Olmütz 24, zur Weisung über die Reichsgränze 14.

* [Stand der Rinderpest in Mähren.] Während der zweiten Hälfte des Monats Februar 1864 ist die Rinderpest in Mähren nirgends ausgebrochen und dagegen in den drei Ortschaften Teinitz des Lundenburger, Göding des gleichnamigen und Tracht des Auspitzer Bezirks erloschen. In dem hiernach übrig bleibenden einzigen Seuchenorte Altenmarkt des Lundenburger Bezirkes ist seit dem 15. Februar gleichfalls kein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 18 März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 65. Gelber 52 — 59. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 166 bis 186. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 136—156. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13⅛ Thlr. Weißer von 8—16½ Thlr.

Berlin, 17. März. Freiw. Anlehen 99½. — 5% Met. 60¾. — Wien 83⅞. — 1860er = Lose 79. — Nat. = Anl. 68. — Staatsb. 110. — Credit = Actien 77¾. — Credit = Lose —. — Böhm. Westbahn 66½. — 1864er Lose 53½.

Frankfurt, 17. März. 5perc. Met. 58¾. — Anlehen vom J. 1859 78. — Wien 99⅛. — Bankactien 763. — 1854er Lose 74¼. — Nat.-Anl. 66. — Staasbahn 190. — Cred.-Act. 182. — 1860er Lose 78⅞. — 1864er Lose 93¾.

In Berlin und Frankreich war auf der Börse das Gerücht verbreitet, Herzog Friedrich sei am Schlagfluß gestorben.

Paris, 17. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.25. — 4½perc. 93.50. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1067. — Lomb. 543. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.30. — Consols mit 92 gemeldet.

Haltung fest und belebt.

Lemberg, 17. März. Holländer Dukaten 5.58 Geld, 5.62 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.60 Geld, 5.60 W. — Russischer halber Imperial 9.62 G., 9.73 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1 82 G., 1.85 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.27 G., 72.75 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.74 G, 76 27 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 71.35 G, 72.05 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.43 G. 80 18 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.— G. 201.83 W.

Krakauer Cours am 18. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅓ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 403 verl., 399 bez — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167 verl., 165 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 178 verl., 176 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85⅓ verl., 84⅓ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.64 verl, 5.53 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.63 verl., 5.53 bez. — Napoleond'ors fl. 9.47 verl., fl. 9.33 bez. — Russische Imperials fl. 9.76 verl., fl. 9.61 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73¾ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅞ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs = Obligationen in österr. Währ. fl. 73½ verl. 72⅔ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen bringen heut die die hiesigen polnischen Blätter nur Nachrichten aus dem „Dziennik powsz.", natürlich nur um so viel als möglich daran zu mäckeln. Der „Wiek" nennt die Nachricht desselben, daß sich Rębajło im Lublinischen dem General Kostanda ergeben, irrig, denn Rębajło sei nicht im Lublinischen gewesen. Weiter habe er die andere über die Zertheilung der Abtheilungen Bosaks längst gebracht, doch seien sie der von ihm erhaltenen Meldung zufolge größtentheils nach anderen Richtungen auseinandergegangen (der „Dziennik pow." sagte, daß sie zu 30 — 50 Mann sich in den Wäldern von Kielce, Opoczno und Radom verzogen). Es ist dies eine Flucht auf Actien mit gegenseitiger Lebensversicherung, und wenn dann diese Häufchen, die nach allen Richtungen zerstäuben, jedes einzeln gejagt werden müssen und wenn sie endlich ereilt und zum Stehen gebracht werden, Gefechte sit venia verbo in größerer Anzahl verfallen, dann wagen es die ehrenwerthen Blätter auszusprechen: „seht! der polnische Aufstand steht mächtiger denn je! in allen Gegenden des Königreiches fallen Gefechte vor, die Russen sind bis jetzt außer Stand gewesen ihn zu unterdrücken!" während es den Insurgenten nur durch grundsätzliches Wirken, auf ihre eigenen Flanken gelingt, sich der Verfolgung und Vernichtung zu entziehen. Wer je Gelegenheit gehabt hat, die halbreifen, kriegsunerfahrenen, physisch herabgekommenen Streiter solcher Corps zu sehen, wird begreifen, daß von einem erfolgreichen Widerstand keine Rede sein kann. Zu dem Bericht über das Gefecht bei Wąchock wo die Polen 60 Todte und 30 Verwundete, die Russen keinen Todten und nur 4 Verwundete hatten, macht er die Randglosse, daß wahrscheinlich der „Dziennik" einreden will, die Kugeln prallen von den russischen Monturen ab. Das wird der „Dziennik powsz." nicht meinen, wohl aber wird die Annahme gerechtfertigt sein, daß die Insurgenten schlecht schießen, wie es auch notorisch ist, daß nur ein kleiner Theil derselben überhaupt mit Feuerwaffen umzugehen versteht. Es wäre übrigens an der Zeit, daß „Wiek" und Consorten sich entschlössen abzuwiegeln, anstatt dem Aufstand, der es nie weiter gebracht hat als die Gränzen des benachbarten Königreiches zu benagen, eine Mächtigkeit und Lebensfähigkeit anzulügen, die derselbe niemals besessen hat.

Aus Krakau, 16. März, wird der „G. C." geschrieben: Reisende aus Lithauen berichten, daß sich dort neuerdings zahlreiche, jedoch unbedeutende Insurgensenbanden zeigen, von welchen namentlich die noch nicht ganz ausgesogenen Edelhöfe viel zu leiden haben. Umgeben von den sie verfolgenden russischen Truppen dürften diese Abtheilungen sich kaum lange halten können. — Aus den von verläßlichen Quellen einlangenden übereinstimmenden Nachrichten geht hervor, daß die Insurrection in Russisch-Polen zunächst großen Mangel an Munition leidet, so daß einzelne Abtheilungen, wenn es ihnen nicht bald gelingt in irgend einer Weise Abhilfe zu schaffen, sich unfehlbar von selbst auflösen und durch Flucht ihr Heil suchen müssen. — Es ist nicht zu leugnen, daß die polnische Insurrection gerade in dieser Richtung durch den in Galizien und dem Krakauer Gebiete verhängten Belagerungszustand sehr empfindlich getroffen worden ist. Dies zeigen die häufigen Confiscationen von Waffen, Munition und sonstigen für die Insurgenten bestimmten Ausrüstungsgegenstände. So wurden in neuester Zeit in einer Försterei des Żołkiewer Kreises 10 Kisten mit Munition und zahlreiche Ausrüstungsgegenstände confiscirt, in demselben Kreise in einer Brandweinbrennerei verschiedene Kriegsmaterialien eingemauert gefunden; im Bahnhofe zu Radymno wurden unlängst auch zwei Kisten angehalten, in welchen 50 Cavalleriekarabiner sammt Zugehör vorgefunden wurden.

Aus Lemberg, 14. d., wird der „Gen. Corr." geschrieben: Bemerkenswerthe Aufschlüsse über die eigentliche Aufgabe und Tendenz der nach vielen Anzeichen auch in Galizien bereits in reger Durchführung begriffen gewesenen sog. National-Polizei, so wie über die Mittel und Wege, durch welche dieselbe die Thätigkeit der gesetzlichen Landesregierung zu durchkreuzen bestimmt war, gibt das Organisations-Statut derselben, von welchem uns in jüngster Zeit ein Exemplar durch Zufall in die Hände kam. Wir wollen zur Charakterisirung der Wege, welche die National-Regierung zur Anstrebung ihrer Zwecke bereits in Galizien eingeschlagen hatte, nur einige prägnantere Stellen dieses Organisations-Statuts anführen. Die zufolge Decrets der National-Regierung in Lemberg aufgestellte Agentschaft der National-Polizei hatte als Zweck, die Macht der National-Regierung zu heben, die Durchführung ihrer Befehle in Galizien zu sichern und zu überwachen, die Bürger auf dem Weg des wahren (?) Patriotismus zurückzuführen, ihnen Vorsichtsmaßregeln an die Hand zu geben, die Verfolgung von Leuten zu erleichtern und die Absichten der Feinde (d. h. der gesetzlichen Regierung Galiziens) zu paralysiren. Die Agentschaft der Nationalpolizei ist dem Commissär der National-Regierung unmittelbar unterordnet und steht in directem Verkehr mit dem Stadtausschuß von Lemberg §. 4. Eine Hauptaufgabe des Ehreninspectors ist, den Schritten unserer Feinde nachzuspüren. Zu diesem Behuf ist der Ehreninspector verpflichtet, die ausgebreitetsten Verbindungen mit Staatsbeamten aller Aemter anzuknüpfen, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an die National-Regierung bekannt sind oder hiezu gewonnen werden können. Diese Verbindungen sind in folgenden Aemtern zu suchen: Im Statthalterei-Präsidium, im Generalcommando, im Stadtcommando, beim Oberlandesgericht, beim Strafgericht, bei der Polizei-, Post- und Eisenbahn-Direction, im Telegraphenamt, im Bureau des Kreisvorstehers, bei den städtischen Linienämtern, bei der Finanzwache. §. 30. Unter die Pflichten des Ehreninspectors gehören .... g) von den Processen und Disciplinaruntersuchungen gegen die der Nationalsache anhänglichen Staatsbeamten genaue Kenntniß zu nehmen, sowie auch von den an die Nichtzugethanenen ertheilten Belobungen; ferner die eventuellen Versetzungen der anhänglichen Beamten genau zu überwachen. h) Ueber die Bewegungen des Militärs überhaupt und die Stimmung des Militärs und der einzelnen Regimenter Erkundigungen einzuziehen und von den Gerichtsbeschlüssen, vorzunehmenden Haus-Revisionen und von Confiscationen politische Schriften betreffend, genaue Kenntniß zu halten. l) die Mittel zu studiren und vorbereitende Verbindungen zu unterhalten, um Fluchtversuche aus den Gefängnissen zu erleichtern. n) Den Inhalt der an im Staatsdienste befindliche Personen oder auch an Private einlangenden Briefe zu kennen; insbesonders die Correspondenzen des Strafgerichtes und der Polizeidirection auszuforschen. r) für die Herbeischaffung der nöthigen Reisepässe, Legitimationskarten und Wanderbücher zur freien Bewegung im In- und Auslande zu sorgen u. s. w. Diese wenigen Punete dürften genügen, und nachzuweisen, daß das Organisationsstatu der sogenannten Nationalpolizei, wie sie für Galizien von der Bewegungspartei projectirt war, wohl keinem, auch dem absolutestem Polizeisysteme des Continents etwas nachgibt und daß in dieser Organisation das Spionir- und Bestechungssystem, wie das System des schwarzen Cabinets zur schönsten Blüthe heranzureifen bestimmt waren. Zum Beweis übrigens, daß diese Organisation in Galizien schon in bedenklicher Weise zur That geworden war, will ich nur ein von verläßlicher Seite verbürgtes Factum erwähnen. Bei einem wegen offenbarer Theilnahme an den Umtrieben der Nationalregierung verhafteten Individuum wurden in der Rocktasche unter Mehrerem auch sorgfältig geschriebene genaue Copien einiger Erlässe des Statthaltereipräsidiums in Lemberg vorgefunden, welche vor einigen Tagen im vertraulichsten Wege an die Chef's der Landesbehörden erflossen waren.

Die „Gen.-Corr." schreibt: Mehrere Blätter erwähnen einer Besprechung, welche die Zollangelegenheit betreffend heute in Prag zwischen einem österreichischen und einem französischen höheren Fachbeamten stattfinden soll, gehen aber hierbei von unrichtigen Voraussetzungen aus. Von einer neuen Wendung der Zollpolitik Oesterreichs kann füglich nicht die Rede sein. Es ist ganz natürlich, daß im gegenwärtigen Stadium der Zolleinigungsfrage das Bedürfniß obwaltet, sich über die Vorbedingungen einer Verständigung klar zu werden, bevor eine eigentliche Verhandlung im Sinne des Artikels 25 des Vertrages vom 19. Februar 1853 von Oesterreich mit den drei hiezu delegirten Regierungen, nämlich außer Preußen, auch noch mit Baiern und Sachsen begonnen werden kann. Weit entfernt, daß damit den Rechten und Interessen dritter befreundeter Regierungen präjudicirt werde, wird vielmehr durch die in Rede stehende vertrauliche Vorbesprechung den Intentionen derselben nach Möglichkeit entsprochen. Den nächsten Anlaß zu dieser Besprechung soll übrigens eine Gränzverkehrsfrage geboten haben.

Lübeck, 17. März. Die „Lübecker Zeitung" schreibt: Das seit gestern allgemein verbreitete Gerücht, die Lübecker und Mecklenburger Häfen, außer Wismar, würden vom 22. d. an durch die Dänen blokirt werden, hat, wie wir bestimmt erfahren, bis jetzt keine Bestätigung gefunden."

Aus Kiel, 17. März, wird gemeldet: Die (an der Berliner und Frankfurter Börse verbreitete) Nachricht vom Tode des Herzogs Friedrich von Augustenburg ist erfunden. Der Herzog befindet sich vollkommen wohl.

Ein Telegramm aus Bergen (Insel Rügen), 17. März, meldet: Von Rugard aus wurde heute Nachmittags ein lebhaftes Seegefecht beobachtet zwischen 5 dänischen Dampfern, 2 Preußischen Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten. Um 4 Uhr entzog sich das Gefecht den Blicken hinter Granitz.

Kopenhagen, 16. März. Die Oberbeamten und Bürgermeister der occupirten Theile Jütlands wurden in das feindliche Hauptquartier wegen zwangsweise zu leistenden Requisitionen abgeführt.

Aus Schweden wird gemeldet, daß fortwährend gerüstet wird.

Paris, 16. März. Der „Moniteur" schreibt: Seit mehreren Tagen waren in den bevölkertsten Stadttheilen unter dem Vorwand einer Wahlpropaganda Versammlungen einberufen, in denen die Regierung heftig angegriffen wurde. Diese Versammlungen sind aufgelöst worden und eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Es darf keine öffentliche Versammlung stattfinden ohne Genehmigung der Regierung, welche auch ferner darüber wachen wird, daß die Gesetze beobachtet werden.

London, 17. März. Im heutigen Unterhause erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Montague's: Bekanntlich habe die Regierung die Einwilligung Oesterreichs und Preußens zu einer Conferenz erhalten und erwarte jetzt die officielle Antwort Dänemarks; es sei guter Grund vorhanden zu hoffen und zu glauben, daß Dänemark zur Conferenz seine Einwilligung geben werde.

Die „Chwila" enthält folgende tel. Depeschen:

Berlin, 18. März. Man meldet aus dem preußischen Hauptquartier (in Gravenstein) unter dem gestrigen Tag: Der Ausfall der Dänen (aus den Düppeler Schanzen) auf Rankebüll wurde von der Brigade Göben zurückgewiesen. Die Brigaden der Generale Röder und Canstein eroberten Oster- und Wester-Düppel (heute verbrannte Vorwerke vor den eigentlichen Schanzen. Red. der „Chw.") Der Verlust der Preußen beläuft sich auf nicht 100 Mann. Die Dänen kämpften brav, verloren aber 300 Mann an Gefangenen.

Stralsund, 18. März. Die Preußen unterbrachen den gestrigen Seekampf (wovon in einer vorgängigen Depesche aus Bergen), als die dänischen Streitkräfte auf sieben Fahrzeuge anwuchsen. Die Kanonenboote begaben sich nach Ruden (Rügen?), beide Corvetten „Nymphe" und „Arkona" fuhren glücklich in Swinemünde ein, hartnäckig von den Dänen verfolgt. Beide verloren 5 M. an Todten, 9 an Verwundeten. Die dänische Flotille segelte der Insel Moen (zwischen Seeland und Laland) zu.

Hamburg, 18. März. Die heutige „Börsenhalle" sagt, daß sich dänische Kriegsschiffe bei Eckernförde gezeigt. Man besorgt dort die Landung der Dänen. Die verbündeten Truppen sind dorthin gerückt.

Paris, 18. März. Die heutige „France" schreibt: Dänemark geht auf die Conferenz unter der Bedingung ein, wenn die schleswigsche Frage von der holsteinischen getrennt werde und wenn die Kriegs-Operationen nicht ausgesetzt werden sollen.

London, 18. März. Die für heut angekündigten Debatten über die dänische Frage wurden auf Verlangen Lord Palmerstons nach den Osterferien verlegt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (278. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Aufsatz:

„Un prince trop litteraire" in der Nummer v. 9. März 1864 der in Paris erscheinenden Zeitschrift: „Le Charivari" das Verbrechen der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G. B. begründe und verbindet hiemit nach §. 36 P. G. das Verbot derweiteren Verbreitung dieser Nummer.

Dieses Erkenntniß ist nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundzumachen.

Wien, den 15. März 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vicepräsident:
Schwarz m. p.
Der k. k. Rathssecretär
Thallinger m. p.

Kundmachung. (275. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen als Preßgericht zu Venedig hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der nachstehend verzeichneten Druckschriften — die nebenbei angeführten Verbrechen oder Vergehen begründet und hat zugleich nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

1. I Misteri di un convento ed i frutti dell' egoismo, di Barbieri Ulisse. Milano 1863, per Fortunato Perelli, via del Zenzuino Nr. 2, die in den §§ 303 und 305 des Strafgesetzes näher bezeichneten Vergehen der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche und der Gutheißung von unsittlichen Handlungen.

2. Florilegio drammatico, fascicolo 456. La morte dei fratelli Bandiera e consorti in Cosenza dal 16 Giugno al 25 Luglio 1844, dramma storico in 5 atti di Vincenzo Bellagambi Fiorentino. Milano, per Francesco Sanvito 1863, das im § 58 St. G. bezeichnete Verbrechen des Hochverrathes, endlich

3. Il castello di Morcote o dispotismo e libertà, di Antonio Dr. Caccia. Milano 1861, das im § 65 St. G. bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

Venedig am 9. März 1864.

Nr. 200. Kundmachung. (265. 3)

Zur Wiederbesetzung des mit Beginn des 2. Semesters des Schuljahres 1863/4 in Erledigung gekommenen Handstipendiums jährlicher 105 fl. öst. W. aus der Rzeszower adeligen Stiftung wird der Concurs bis Ende April 1864 ausgeschrieben.

Anspruch auf dieses Stipendium haben arme öffentlich studirende Adelige aus dem Rzeszower Kreise, wenn sie wenigstens die Normalschulen mit gutem Erfolge zurückgelegt, und nach dem Zeugnisse über das letzte Schuljahr wenigstens solche Sitten- und Fortgangsnoten aus allen Lehrgegenständen erhalten haben, welche der früher üblichen Bezeichnung „erste Classe" gleich zu halten sind.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der Rechts- oder medicinischen Studien.

Die mit den Studienzeugnissen, dem Zeugnisse über die bestandene Kuhpockenimpfung, dann der Nachweisung der Adelseigenschaft und der Mittellosigkeit versehenen Gesuche, sind innerhalb der Concursfrist bei dem Herrn Kreisvorsteher in Rzeszow zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 8. März 1864.

Nr. 6578. Kundmachung. (266. 3)

In der ersten Hälfte des Monats Februar l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 28 Ortschaften erloschen und zwar in Jabłonówka, Busk und Strychaniec des Złoczower; Krystynopol, Nowydwór, Pinespa, Parchacz, Sielec des Żółkiewer; Chomiakówka, Nagórzanka, Folwarki ad Monasterzyska, Bratyszow, Radiża, Koropiec, Przenieczniki des Stanislauer; Wólka Lubatowa, Deszno, Iwonicz des Sanoker; Pohorodyszcze, Bóbrka, Romanów, Kuropatniki, Farnki dolne, Ludwikówka des Brzeżaner; Poświerz des Stryjer; Sądowa Wisznia des Przemyśler und Żydatycze des Lemberger Kreises; dagegen ist diese Seuche in 20 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z. in Rozdziałów des Żółkiewer; Uhrynów dolny des Stanisłauer; Podsamlańce, Potok, Fierlejów, Obelnica des Brzeżaner; Krzywczyce, Kopanka ad Dobrostany, Dawidów, Rzęsna polska, Kleparów, Czyszki des Lemberger; Ikrowice, Buczniów, Hluboczek wielki des Tarnower; Lisowice, Borszczów, Wygnanka, Probuzna, Majdan des Czortkower Kreises.

Es werden demnach nach Hinzuzählung der schon in den früheren Rapporten benannten Seuchenorte noch 60 von der Rinderpest befallene Ortschaften ausgewiesen, wovon je 10 dem Żółkiewer und Lemberger, 9 dem Stanislauer, je 8 dem Brzeżaner und Złoczower, 5 dem Czortkower, je 3 dem Tarnopoler, Stryjer und Przemyśler und 1 dem Sanoker Kreise angehören; in denen bei einem Viehstande von 31136 Stücken in 494 Höfen und Viehständen 3126 Rinder erkrankten, 280 genesen, 2245 fielen, 373 kranke, 377 seuchenverdächtige erschlagen wurden, und in 26 Ortschaften noch 228 seuchende Rinder verblieben, darunter kommen in 12 größeren Maststallungen 164 kranke Stücke vor.

Im Ganzen sind in der seit August 1863 währenden neuen Seuchendauer in 10 Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes bei einem Viehstande von 80753 in 154 Ortschaften und 2045 Höfen 8801 erkrankt, von denen 1227 genesen, 6495 gefallen sind, 1079 kranke und 1378 seuchenverdächtige Rinder vertilgt urden, und wie oben erwähnt, noch 228 seuchende Stücke verblieben sind.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch zu Wołostkow im Przemyśler Kreise die Rinderpest erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 9. März 1864.

Kundmachung (268. 3)

Dienstag den 22. März 1864 um 9 Uhr Früh wird das Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 11 am Wachparade-Platz unterm Castel zu Krakau, 12 Stück alte Armee-Rüstwägen, mehrere unbrauchbare Handwerkszeuge, Zuggeschirrs-Bestandtheile, Wagen- und verschiedene Requisiten, altes Stahl, Krimpel-Eisen, Abfalleder, Zwilch und Stricklumpen dann Abfallholz plus offerenti veräußern.

Was hiemit allgemein bekannt gegeben wird.

K. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 11.

Krakau, 15. März 1864.

Obwieszczenie.

We Wtorek, dnia 22. Marca b. r. o godzinie 9téj zrana będzie stanowicze Depo pociągowe Nr. 11 na placu pod zamkiem 12 starych wozów, téż więcéj niepotrzebnych rzemieślniczych narzędzi, części od szorów, wozów, i rozmaite rekwizyta, starą stal, żelaziwa, kawałki skur, drylich, stare powrozy i drzewo w licytacyjnéj drodze sprzedawać.

Co się do wiadomości podaje.

Od c. k. stanowiczego Depa pociągowego N. 11.

Kraków dnia 15 Marca 1864.

N. 486. Edykt. (243. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém zawiadamia, iż B. S. Kraemer z Wiednia przeciw Nathanowi Liebermann z Rzeszowa pozew wniósł o zapłacenie kwoty wekslowéj 234 złr z przynależytościami.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego niewiadomém jest, więc dla nieobecnego kuratorem Adw. Dr. Rybicki a zastępcą Adwokat Dr. Zbyszewski ustanowionym, i jednocześnie kuratorowi pozew ten wraz z nakazem płatniczym doręczonym został.

O tém zawiadamia się Nathan Liebermann z poleceniem, ażeby sam, lub przez ustanowionego kuratora lub innego rzecznika obronę w tym sporze wniósł i Sąd ten o swym pobycie uwiadomił.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 30 Stycznia 1864.

L. 1136. Edykt. (248. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie w sprawie egzekucyjnéj Ignacego Wokaun przeciw małżonkom pp. Kaźmiérzowi i Henryce hr. Kuczkowskim o zapłacenie 3000 złr. m. k. albo 3150 złr. w. a. z p. n. egzekutowi p. Kaźmiérzowi hr. Kuczkowskiemu z miejsca pobytu teraźniejszego niewiadomemu — edyktem niniejszym wiadomo czyni, iż na żądanie Ignacego Wokaun uchwałą sądu tutejszego z dnia 22 Października 1863, l. 14654 przymusowa sprzedaż przez publiczną licytacyą dóbr Woli Justowskiéj z przyl. dozwoloną została, i że p. Kaźmiérzowi hr. Kuczkowskiemu do sprawy téj kurator ad actum w osobie p. Adw. Dra. Kaczkowskiego z substytucyą p. Adw. Dra. Rosenberga ustanowiony został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 18 Lutego 1864.

N. 813. Edict. (260. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird Kasimir Pieniążek aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und 3 Tagen seine Ansprüche auf die im Lastenstande der in der in Tarnow Stadt N. C. 83 zu seinen Gunsten auf Grund des durch Matheus und Sofie Pieniążek ddto. 3. April 1791 ausgestellten Schuldscheines seit 11. August 1791 Dom. 4, p. 200, n. 2 on. intabulirte Summe pr. 100 fl. geltend zu machen, als sonst nach fruchtlos verstrichener obiger Frist die Löschung dieser Satzpost verhängt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 11. Februar 1864.

Nr. 10269. Einberufungs-Edict. (257. 2-3)

Womit Leib Keller aus Głogów, welcher sich unbefugt außer den österr. Staaten aufhält, und der ersten und zweiten Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge geleistet hat, hiermit zum dritten Male aufgefordert wird, binnen einem Jahre von der Einschaltung des ersten Einberufungs-Edictes in die Landeszeitung zurückzukehren, und seine Rückkehr zu erweisen, widrigens gegen ihn das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach dem Patente vom 24ten März 1832 eingeleitet werden müßte.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, 18. November 1863.

N. 2061. Concurs. (261. 1-3)

Bei der k. k. Postexpedition in Szczucin, Kreis Tarnow, Bezirk Dąbrowa, ist die Postexpedientenstelle zu besetzen, mit welcher eine Bestallung jährlicher Einhundertundzwanzig Gulden (120) und ein Amtspauschale jährlicher Zwanzigvier Gulden (24) gegen Abschluß des Dienstvertrages und gegen Leistung einer Caution im Betrage von 200 fl. verbunden ist.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, ihrer Vorbildung, ihrer Vermögensverhältnisse und ihres sittlichen und staatsbürgerlichen Wohlverhaltens bis letzten April 1864 hieramts einzubringen und anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die tägliche Botenfahrpost zwischen Szczucin und Dąbrowa ($1 \frac{1}{4}$ Post) zu unterhalten sich verpflichten.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 9. März 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.90	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.20
vom April — October	80.—	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.50
„ 1860 für 100 fl.	94.40	94.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	775.—	776.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.—	183.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	619.—	620.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1780.	1782.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.75	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	252.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	201.75	202.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.50	154.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.10	86.30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.60	130.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.25	87.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.—	100.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.—	100.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	88.75	88.75
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.80	118.—
Paris, für 100 Francs 7%	46.60	46.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	65	—	—	5	65	5	66
„ vollw. Dukaten	5	65	—	—	5	65	5	66
Krone	—	—	—	—	16	35	16	40
20 Francstücke	9	41	9	43	9	43	9	45
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	68	9	72
Silber	—	—	—	—	117	50	118	—

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
17	2	333''' 41	+ 1°6	63	N.Ost mäßig	heiter mit Wolken	Morgens Schnee. Abends Mondhof.	—0°6	+3°0
	10	33 61	— 0°5	93	N.Ost schwach	trüb			
18	6	32 11	— 2°6	100	Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.